

Résumé de thèse de doctorat

Voici le résumé de la thèse de doctorat d'Indra Noël, défendue à l'ULg en septembre 2006.

Indra Noël : Sprachreflexion in der deutschsprachigen Lyrik 1985-2005

Wer über Vorzüge und Mängel der Sprache spricht, hat nur die Sprache mit ihren Vorzügen und Mängeln, um dies zu tun. Das Sprechen über und zugleich mit Sprache wirft Fragen auf: Was lässt sich ausdrücken? Wie kann man spielerisch in Wortschatz und Grammatik eingreifen, wie ohne Verharmlosung ernste Themen behandeln? Hat eine veränderte Sprachstruktur Einfluss auf Denkmuster und umgekehrt? Und wie originell kann Sprechen überhaupt sein, in einer Zeit, in der alles bereits gesagt scheint?

Die Sprachreflexion hat in der Lyrik eine lange Tradition. Innerhalb der aktuellen deutschsprachigen Lyrik fällt auf, dass mehrere Autoren die Sprache selbst zum Hauptthema ihrer Gedichte machen. Sie verarbeiten Überlegungen aus Linguistik, Sprachphilosophie und Sprachlogik und gehen intertextuell auf literarische Vorgänger ein. Ihre Lyrik, die unter diesem Gesichtspunkt noch nicht zusammenfassend erforscht worden ist, bildet den Gegenstand der Dissertation.

Die sieben Kapitel meiner Studie untersuchen die unterschiedlichen Facetten dieser poetischen Projekte und situieren sie innerhalb der Gegenwartsliteratur.

Nach einer Analyse der Forschungsdiskurse und einer eigenen Bestandsaufnahme im Einleitungskapitel wird die österreichische Tradition des Sprachspiels vorgestellt, auf deren Grundlage neue Arbeiten, besonders die experimentellen Texte von Ferdinand Schmatz und Franz Josef Czernin, erschlossen werden. Das dritte Kapitel analysiert Gedichte und Gedichtauszüge von sechs Autoren, die durch Eingriffe in das Buchstabenmaterial und durch das Mischen aller möglichen Fach-, Fremd- und Sondersprachen einen persönlichen und sofort erkennbaren Stil erzeugen, und vergleicht Potenzial und Schwächen dieser Schreibweisen.

Auf den vierten Teil, der sich mit den vieldeutigen Gedichten von Barbara Köhler und mit deren grammatisch verarbeiteter Reflexion über weibliches Sprechen auseinandersetzt, folgt eine Annäherung an die Werke von Peter Waterhouse. Diese zeichnen mit einfachen Einzelwörtern Landschaften, die vor allem in der Sprache existieren, und reflektieren ihre Sprachlichkeit auf vielfache Weise mit.

Ein Kapitel zu zwei kurzen und relativ hermetischen Gedichtzyklen – der erste von Waterhouse, über den Krieg in Ex-Jugoslawien, der zweite von Thomas Kling, über die Anschläge vom 11. September – geht der Frage nach, wie in stark sprachbezogenen Gedichten über den Schrecken geschrieben wird und wie die Diskussionen über die Lyrik nach Auschwitz dort verarbeitet werden. Das siebte Kapitel analysiert am Beispiel von Ulrike Draesners Texten, mit welchen sprachlichen Mitteln zeitgenössische Erscheinungen, etwa die Gentechnologie oder das Internet, im Gedicht behandelt werden.

Der Zugang zu den Gedichten erfolgt über Einzeltextanalysen. Es wird kein theoretisches Modell auf die Texte angewendet. Eine detaillierte Lektüre ausgewählter Gedichte, die abgedruckt und analysiert werden, bildet die Grundlage für Vergleiche zwischen den Gedichten und den poetologischen Essays der Autoren sowie für die Definition charakteristischer Formen der zeitgenössischen poetischen Sprachreflexion.